



Sigmund Freud  
PrivatUniversität Wien

## Symposium

### Ein Geburtstagsfest für Sigmund Freud Anlässlich seines 150. Geburtstages

#### Die Individualpsychologie und Freud

Dr. Dorothea Oberegelsbacher, Vortrag am 6.5.2006

#### Geschichtliches<sup>1</sup> und Grundbegriffe der Individualpsychologie

Die Individualpsychologie verdankt Sigmund Freud viel: Wäre Alfred Adler ihm nicht begegnet, so gäbe es sie wohl nicht. Die Zeit der Zusammenarbeit währte etwa 8 Jahre, von 1902 bis 1910. Eine wertvolle Zeitpanne, in der der Sozialmediziner Adler intensiv auch mit psychiatrisch-psychologischen Fragen beschäftigt ist: als ein aktiver, origineller Diskutant in der 'Mittwochsgesellschaft', als Redner beim 1. Psychoanalytischen Kongress, als Redaktionsmitglied im 'Zentralblatt für Psychoanalyse'.

Er entwickelt seine eigene Neurosentheorie an deren Anfang es um eine nicht gelungene Kompensation von (Organ-) Minderwertigkeit und Unterlegenheitsgefühl geht. Er entwickelt die Freudsche Triebtheorie weiter (mit den Begriffen Triebverschränkung, Triebhemmung und Triebverwandlung) und er fordert neben dem Sexualtrieb einen Aggressionstrieb. Für Freud ist das nicht kompatibel mit den Grundlagen der Psychoanalyse.

Adler denkt und forscht weiter, ab 1911 im 'Verein für freie psychoanalytische Forschung', der ein Jahr später 'Verein für Individualpsychologie' heisst. Es ist der zweitälteste analytische Verein der Welt.

Einige **Grundbegriffe**<sup>2</sup> der individualpsychologischen Lehre lassen sich mittels folgender Begriffspaare umreißen

- *Minderwertigkeitsgefühl - Minderwertigkeitskomplex*

Der Mensch erfährt sich vom Lebensbeginn an unfertig, abhängig und als unterlegenes Mängelwesen, das sich ängstigt und andere braucht. Es möchte von einer *Minussituation* in eine *Plussituation* gelangen, die Sicherheit und Schutz bringt. Mißlingt in der Erziehung eine Hinwendung zur Gemeinschaft - was ein kompensatorischer Ausgleich wäre - so entwickelt sich der Minderwertigkeitskomplex.

- *Geltungsstreben - Machtstreben*  
Das existentiell beunruhigende Minderwertigkeitsgefühl wird durch die Orientierung an den Zielen 'Sicherheit' und 'Gleichwertigkeit' aufgefangen. Diese Zielvorstellung ist eine *Fiktion*<sup>3</sup> und gleichzeitig erste schöpferische Eigenleistung.  
Die Fiktion wird *Persönlichkeitsideal* genannt und ist mit dem Ziel der Überlegenheit identisch. Es ist oft unbewusst, manifestiert sich in Charakterzügen und nonverbalem Ausdruck. Adler hat letzterem eine grosse Bedeutung beigemessen.<sup>4</sup> Das Geltungsstreben wird bei vorhandenem Minderwertigkeitskomplex zum Machtstreben. Dies geht bei Adler immer mit Abwendung von der sozialen Realität einher.
- *Gemeinschaftsgefühl*  
Dieses gehört in der Individualpsychologie zur anthropologischen Grundstruktur und macht die Lebenserscheinungen als zwischenmenschliche Wechselwirkungen aus. In dessen Licht werden alle übrigen Phänomene interpretiert.
- *Zielgerichtete Einheit der Persönlichkeit*  
Alle Lebensaktivität des Menschen ist ziel- und zweckhaft ausgerichtet und äußert sich im
- *Lebensstil*  
Dieser kann erforscht werden: einerseits kausalanalytisch mit der Frage: 'Warum? Woher kommt es?' Aber auch analytisch im Sinne der Causa Finalis:<sup>5</sup> 'Wozu? Worauf zielt es ab?' Es ist das grosse Verdienst Adlers, diesen Fragetyp und dessen Blickrichtung eingeführt zu haben.
- Gesundheit bedeutet *Arbeits- Liebes- und Gemeinschaftsfähigkeit*<sup>6</sup>

### Wie ging es weiter? <sup>7</sup>

Die IP entwickelt ihre Tätigkeit bis zum ersten Weltkrieg durch Aufbau ihres Vereines und erlebt nach dem Zusammenbruch des Habsburgerreiches 1918 ihre Blütezeit im Roten Wien der Zwischenkriegszeit. Zu erwähnen sind die Reformbewegungen in allen Lebensbereichen, an denen die Individualpsychologie als praktische Wissenschaft massgeblich mitwirkt: Erziehungsberatungsstellen, Ehe- und Sexualberatungsstellen, Kinder- und Erziehungsheime, Ambulatorien, pädagogische Zeitschriften, Versuchsklassen in Schulen - gerne erwähne ich hier, selbst auch Musiktherapeutin, die individualpsychologische Musikdidaktik<sup>8</sup> zur Vorbeugung von Neurosen als eine Wurzel der modernen Musiktherapie<sup>9 & 10 & 11</sup>

Die Individualpsychologie liefert ideologisches Rüstzeug beim Aufbau der Sozialdemokratie. Ab 1930 und speziell während des Austrofaschismus verfällt die Individualpsychologie organisatorisch und theoretisch. Adler ist bereits zunehmend als Vortragender im Ausland, vor allem in den USA.

Nach 1945 reorganisiert sich die Gruppe und nimmt ihre Tätigkeiten in kleinem Kreis wieder auf<sup>12</sup>, 1981 wird das Alfred Adler Institut eröffnet, das Psychotherapeuten ausbildet.

### Zur Kompatibilität von Freud und Individualpsychologie

Unter den möglichen Gemeinsamkeiten der Individualpsychologie mit Freud möchte ich drei Punkte nennen. Ich habe sie gewählt, da sie auch Zukunft haben:

- 1) **Die Annahme, dass unbewusste Kräfte den Menschen bestimmen.**

Neurotische Patienten werden bei Freuds und Adlers gleichermaßen gebeutel: Hie (bei Freud) im Sturm der Es-Impulse als hilfloser Reiter auf einem unbändigem Pferd;<sup>13</sup> dort (bei Adler) durch Minderwertigkeitsgefühl und Machtstreben als getriebenes Geschöpf, dem zu helfen heisst: Ich kann das Pferd zur Tränke führen, aber trinken muss es selber.<sup>14</sup>

**2) Die Annahme, dass Bewusstmachung und Aufklärung ein Ziel ist** und bleibt. Beide, Freud und die Individualpsychologie tragen ein psychodynamisches Wissen in die Welt. Sei es in das Bildungsbürgertum und in die intellektuelle Schicht, sei es in die breite Bevölkerung. Es ist Freuds und Adlers sowie deren Nachkommen, Verdienst, dass heute in Österreich ein (tiefen-) psychologisches Allgemeinwissen als Pflichtfach bereits an mittleren und höheren Schulen gelehrt wird, das seinesgleichen in Europa sucht.

Auch die österreichische Vorreiterrolle in der Identitätsbildung von Psychotherapie<sup>15</sup> und ihrer Voranbringung als Profession<sup>16</sup> und Wissenschaft,<sup>17</sup> hier weit über Europas Grenzen hinaus, darf in dieser Tradition gesehen werden. Sie wurde und wird von Tiefenpsychologen massgeblich mitgetragen.

**3) Die Annahme, dass Erinnerung wichtig ist für Weiterleben** und unsere Kultur. Beide, Freud mit seinen Nachfolgern sowie die Individualpsychologie pflegen das auf ihre Weise: durch Treue zu einem Raum, in dem Erinnerung möglich ist - die Couch, und durch Errichten von Mahnmälern: im Bewusstsein der Menschen. Wenn John Kafka<sup>18</sup> - ein österreichischer vertriebener Psychoanalytiker - sagt, dass die besten Denkmäler, die an soziale Katastrophen erinnern, Gesetze sind - z.B. gegen Zensur, für Auftrittserlaubnis, so dürfen in diesem Sinne hier auch Gesetze zum Schutz von Menschenwürde und -leben erwähnt werden:

Die Individualpsychologie mit ihren Vertretern hat beispielsweise zum einen massgeblich mitgeholfen, mißbrauchten Kindern eine Zeugeneinvernahme im Gerichtssaal - und damit eine Retraumatisierung - zu ersparen: durch Legalisierung der Videobefragung (Max Friedrich). Sie hat zum anderen durch ihr Engagement in der Suizidprävention (Erwin Ringel) ein bundesweites Agreement zwischen Journalisten, Verkehrsbetrieben und der Exekutive erwirkt, dass über Suizide in den öffentlichen Verkehrsmitteln nicht mehr berichtet wird, um Nachahmungstaten zu verhindern (Gernot Sonnek). Seither konnte die Suizidrate statistisch signifikant gesenkt werden.<sup>19</sup> Vamik Volkan sagt: "Wir Analytiker könnten gemeinsam mit Diplomaten und Historikern dazu beitragen, Aggression zu zähmen"<sup>20</sup>

## Heute

Individualpsychologinnen und -psychologen haben heute längst keine Berührungängste mehr mit Ansätzen aus freudianischen, sprich psychoanalytischen Denkrichtungen. Sie sehen sich zunehmend als eine Stimme im analytisch- tiefenpsychologischen Chor.

Unverzichtbar ist für sie die Rezeption und Integration vieler weiterentwickelter Gedanken aus der *Selbstpsychologie* (Stichwort 'Narzissmus' - >Selbstwertgefühl/Minderwertigkeitsgefühl), der *Objektbeziehungstheorie* (Stichwort 'Entwicklung durch soziale Bezogenheit' ->Gemeinschaftsgefühl) und auch der *Ich-Psychologie* (Stichwort 'Triebtheorie' / Machtstreben) geworden. Mit diesen Gedanken aktualisieren sie die Theoriebildung und Praxeologie der Individualpsychologie ebenso wie mit den Ergebnissen aus den neueren Wissensgebieten der Säuglingsforschung, Neurowissenschaft und der

Traumaforschung. Individualpsychologinnen und -psychologen vernetzen sich mit dem ihnen eigenen Potential und verorten sich mit gesundem Selbstwert in der tiefenpsychologischen Landschaft

Zu erwähnen sind hier auch gesundheitspolitische Erfordernisse, die dazu geführt haben, dass - etwa in Deutschland - tiefenpsychologische Schulen unterschiedlicher Provenienz - so auch die Individualpsychologie - alle unter 'Psychoanalyse' firmieren. In Österreich hat ein ähnlicher Zusammenschluss stattgefunden, wir haben einen Dachverband der Tiefenpsychologischen Vereine, eine pragmatische Kooperation im Interesse der Gesundheitsversorgung und Sicherstellung von 'Langzeitanalysen'. Auch das kann eine gemeinsame Identität stiften.

### **Ja, aber**

Die Individualpsychologie und Freud: Nicht immer haben wir Individualpsychologinnen und -psychologen Zutrauen zu unseren Lehrern und unserem erworbenen Wissen: Das Thema Minderwertigkeitsgefühl taucht hier auf im Vergleich mit den 'Anderen'. Verschiedene Ursachen, darunter auch historisch bedingte (deren einige der Aufarbeitung noch harren), führten dazu, dass wir bei Freudianischen Therapeutinnen oder Therapeuten ergänzende Seminare, Supervisionen, Analysen machten, manchmal sogar eine vollständige zweite Ausbildung. Dieses zusätzliche Wissen prägt die IP-Identität bereichernd mit.

Es hat jedoch auch dazu geführt, dass es innerhalb der Individualpsychologie einen nahezu orthodox-psychoanalytischen Mainstream gibt - mit all den zugehörigen Implikationen hinsichtlich Setting, Behandlungstechnik usw. (Von Adler wissen wir, dass er und seine Mitarbeiter z.B. in Settingfragen nicht nur *einen* Modus zuließ.)

Diese interessante Entwicklung bedeutet, dass es seit einiger Zeit in unserer individualpsychologischen Kollegenschaft Personen gibt, die scheinbar freudianischer als Freud sind! Die Kontroversen innerhalb der Gruppe über 'richtig' und 'falsch' mögen *ein* Beispiel dafür sein,<sup>21</sup> das Verschwinden adlerianischer Grundbegriffe aus dem Alltagsdiskurs ein *anderes* Beispiel sein. Wenn bestimmte Worte nicht mehr gesprochen werden, ändert sich auch das Denken einer Kultur, das wissen wir.

Hier stellt sich mir die finale Frage nach dem 'Wozu'?

Ist es eine notwendige Ergänzung, Nachadjustierung, (und in der lateinischen Wurzel steckt das Wort "richtig"!) um im Vergleich mit anderen bestehen zu können? Sozusagen eine typische Überkompensation? Ist doch unbestritten, dass Adlers solides Ideengut seine Größe nicht so sehr im elaborierten Schriftwerk, sondern in der praktischen kreativen Anwendung fand, während die Schriftwerke Freuds und vieler seiner Nachfolger in ihrer denkerischen Stringenz und literarischen Brillanz ihresgleichen suchen. Wie kann also aus der hausbackenen Individualpsychologie endlich eine ernstzunehmende Form von Psychoanalyse werden?

Könnte es sein, dass diese Annäherung an die Psychoanalyse bis hin zu einer identifikatorischen Angleichung einen späten Versuch darstellt, etwas wiedergutzumachen (= wieder *gut* zu machen)? Haben wir es hier mit einer (ausagierten) **Wiedergutmachung** der Nachkommen Alfred Adlers zu tun ?

Wiedergutmachung, nach einem folgenschweren **Bruch Adlers mit Freud**. Ein Bruch übrigens, der in der Geschichte ständig und verlässlich mit großer Gewichtigkeit von den Individualpsychologen erwähnt wird, als ein konstituierendes Element im Selbstverständnis. Ja, das ist **unsere Art von Urszene!** Haben wir hier den Versuch einer Rückkehr in den Schoß von Vater Freud, unter Zurücklassung alles ererbten Eigenen - auf dass er uns wieder lieben möge? Ein Geschenk für Freud sozusagen, rechtzeitig zu seinem Geburtstag?

Oder ist es eine Durchgangsphase in einem Prozess der Selbstfindung, und die Individualpsychologie steckt so gesehen in der Pubertät, die das Zuhause abwerten muss und in der Peer-group der Psychoanalyse-Geschwister sein will. Oder gar temporär in das Haus des anderen Elternteils ziehen will, wo dieser nach der Scheidung geblieben ist. Demnach ein ödipales Problem des 'Entweder-Oder'.

Die Bemühungen sind zu respektieren. Umso mehr, als sie die individualpsychologische Identität stärken können mit der Perspektive, dass eines Tages ein 'Sowohl-als-auch' daraus wird.

Dann könnte es sein, dass die Adoleszenz beginnt - mit viel narzisstischem Rückenwind: In der Sprache des individualpsychologischen Größenselbst (sprich: Persönlichkeitideal) wird dann vielleicht eines Tages jemand die unerhörte Frage stellen: 'Kann aus der Psychoanalyse eine ernstzunehmende Form von Individualpsychologie werden?'

Auch das wird nicht die letzte Etappe sein.

## **Abschliessend**

In schwierigen Zeiten zusammenzuhalten, das kann ein Gebot der Stunde sein.

*Unsere Patienten* nämlich suchen bei uns Stimmigkeit und Authentizität, hinter der sie Qualität vermuten - aber niemals wissen können. Schulen interessieren sie herzlich wenig. Sie brauchen uns, auf dass wir ihnen zuhören - in einer Art und Ausgiebigkeit, ja, Ausgiebigkeit, die in unserer Zeit immer seltener anzutreffen ist, auf dass wir sie bei ihrem Denken und Fühlen in die Vergangenheit und Zukunft hinein begleiten - dabei auch vorübergehend ihr Gedächtnis werden und ihnen unsere Phantasien borgen, bis sie zu ihren eigenen Zutrauen haben.

In meinem tiefenpsychologischen Werdegang zur beruflichen Beschäftigung mit Psyche, Krankheit, Persönlichkeit, durfte ich gleichermassen von Adlerianern und Adlerianerinnen, Freudianerinnen und Freudianern, Kleinianern und Kleinianerinnen und 'I bin der Rudi Ekstein' in unvergesslichen Begegnungen lernen, wofür ich sehr dankbar bin. Klischees hielten dabei nicht, was sie versprachen.

Und wieder gilt wie oben: *Unsere Studenten* nämlich suchen bei uns Stimmigkeit und Authentizität, hinter der sie Qualität vermuten - aber niemals wissen können. Schulstreit interessiert sie herzlich wenig. Sie brauchen uns, auf dass wir ihnen erzählen - in einer Art und Ausgiebigkeit, die in unserer Zeit immer seltener anzutreffen ist, auf dass sie bei ihrem Denken und Ausprobieren das lernen, was sie immer schon gewusst haben<sup>22</sup> - und wir dabei auch vorübergehend ihre Lehrer werden und ihnen unseren Wissensvorsprung borgen, bis sie zu ihrem eigenen Wissen Zutrauen haben.

Das dürfen wir gemeinsam an diesem Ort versuchen. Und ich glaube: Alfred Adler hätte 'sei Freud' an uns ... und Freud wieder seinen Adler an uns.  
Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

- 
- <sup>1</sup> Bruder-Bezzel, Almuth. (1995). Geschichte der Individualpsychologie. In R. Brunner, M. Titze (Hrsg.): Wörterbuch der Individualpsychologie, S. 193-204. München, Basel: Ernst Reinhardt Verlag
- <sup>2</sup> Köppe, Wolfgang. (1977). Sigmund Freud und Alfred Adler. Vergleichende Einführung in die tiefenpsychologischen Grundlagen, S. 52 ff. Stuttgart: Kohlhammer Verlag
- <sup>3</sup> Rieken, Bernd. (1996). »Fiktion« bei Vaihinger und Adler. Plädoyer für ein wenig beachtetes Konzept. Zeitschrift für Individualpsychologie, 21, Heft 4, S. 280–291, hier S. 285f.
- <sup>4</sup> Ansbacher, Heinz-L. & Ansbacher, Rowena R. (1995). Alfred Adlers Individualpsychologie. 8. Kap. C) Charakterzüge und Ausdrucksbewegungen, S. 178-181. München, Basel: Ernst Reinhardt Verlag
- <sup>5</sup> Rieken, Bernd (2006). »Leben heißt, sich minderwertig fühlen«. Zur Aktualität der Individualpsychologie Alfred Adlers. Unveröffentlichtes Manuskript zum Vortrag an der Sigmund Freud PrivatUniversität SFU, Wien: 30.03.2006, hier Seite 8
- <sup>6</sup> Köppe, W. , ebenda S. 94
- <sup>7</sup> Bruder-Bezzel, Almuth, ebenda, S. 195 ff.
- <sup>8</sup> Linke, Norbert. (1995). Musik. In R. Brunner, M. Titze (Hrsg.): Wörterbuch der Individualpsychologie, S.336-338. München, Basel: Ernst Reinhardt Verlag
- <sup>9</sup> Wölfl, Roland (2001). Die Macht der Musik. Über die Einbeziehung musiktherapeutischer Elemente in die individualpsychologische Gruppenarbeit. In: Storz D. & Oberegelsbacher D. (Hrsg.). Theorie und klinische Praxis, Band 3, Wiener Beiträge zur Musiktherapie, S. 304-319. Wien: Edition Praesens
- <sup>10</sup> Oberegelsbacher, Dorothea (1997). Ambulante individualpsychologische Psychotherapie mit einem Schizophrenen - ein musiktherapeutischer Beitrag. Unveröffentlichter Vortrag im Alfred Adler Institut des Österreichischen Verein für Individualpsychologie, Wien, 8.11.1997
- <sup>11</sup> Oberegelsbacher, Dorothea & Storz, Dorothee (2001). Primärprozeß und Sekundärprozeß in musiktherapeutischer Transformation. In: Storz D. & Oberegelsbacher D. (Hrsg.). Theorie und klinische Praxis, Band 3, Wiener Beiträge zur Musiktherapie, S. 21-38. Wien: Edition Praesens
- <sup>12</sup> Gstach, Johannes (2006). Die österreichische Individualpsychologie unterm Hakenkreuz und im Wiederaufbau. Zeitschrift für Individualpsychologie, 31, Heft 1, S. 32–51.
- <sup>13</sup> Freud, Sigmund (1969). Neue Folge der Vorlesungen zur Einführung in die Psychoanalyse. In: Studienausgabe, Bd. 1. Frankfurt am Main: S. Fischer (Orig. 1933), S. 448–608, hier S. 514.
- <sup>14</sup> Adler, Alfred (...). .....
- <sup>15</sup> Die Psychotherapie-Definition, welche auf den Österreichischen Psychoanalytiker Hans Strotzka zurückgeht, Das Österr. Psychotherapiegesetz gründet auf Strotzkas Definition. Es enthält viele Methoden und Grundberufe, auch Nichtakademische. Dieser Pluralismus berücksichtigt die Ergebnisse einer Studie seines Institutes, bei welcher die reale Versorgungslage durch Psychotherapie erhoben wurde.
- <sup>16</sup> Die Gründung des Europäischen Verbandes für Psychotherapie, European Association for Psychotherapy EAP, sowie des Weltverbandes der Psychotherapie, World Council for Psychotherapy WCP, ging von Wien aus (mit der treibenden Kraft des Psychoanalytikers Alfred Pritz) und hat den Sitz in Wien . Das European Certificate for Psychotherapy des EAP, ein Register, formuliert einheitliche Standards für die Qualitätssicherung von Psychotherapie nach dem Vorbild der Österr. Standards. Der EAP kommuniziert und vernetzt als NGO in Strassburg.
- <sup>17</sup> Die ersten drei Weltkongresse für Psychotherapie fanden in Österreich/ Wien statt und förderten einen Dialog zwischen vielfältigen Methoden, Kulturen und Kontinenten. Ähnliches gilt für die Europäischen Kongresse für Psychotherapie. Die Etablierung der Psychotherapie als eigenständige Wissenschaft erfolgt mit Gründung der Sigmund Freud PrivatUniversität in Wien.
- <sup>18</sup> Kafka, John (2003). "Unterbrechen" and "Zerbrechen": The Violence of Non-Interpretation (Persönlicher Bericht der Emigration, 4.Okt.03). Die Vertreibung der Psychoanalyse aus Wien 1938 und die Folgen, Internationales Symposium der Wiener Psychoanalytischen Vereinigung, 3.-4. Oktober in Wien.
- <sup>19</sup> Datler, Wilfried (2002). On the dialectics of the individuals and community. Zur Dialektik von Individuum und Gemeinschaft. Vortrag beim 22. Internationalen Kongress für Individualpsychologie "Der Einzelne und die Gesellschaft - Entwicklung, Prozesse und Qualität" vom 6.-10. 8. 2002. München, 7.8.2002
- <sup>20</sup> Helmberger, Doris (2006). "Dann werden wir böseartig", Interview im Dossier der Zeitschrift DIE FURCHE Nr. 18, 4. Mai 2006, S. 23
- <sup>21</sup> Datler, Wilfried; Gasser-Steiner, Peter; Matschiner-Zollner, Margot; Presslich, Eva; Rieken, Bernd; Voithl-Miksch, Regine (2005). Die Offenlegung von Gegenübertragungsgefühlen als Teil der Analyse der therapeutischen Beziehung? Eine Diskussion im Anschluss an Bernd Rieken (ZfIP 2003). Zeitschrift für Individualpsychologie, 30, Heft 2?, S. 171–205
- <sup>22</sup> Ernesto sagt: "Ich will nicht in die Schule gehen, denn dort bringt man mir Dinge bei, die ich nicht weiß." (im Film Les enfants (Die Kinder) von Marguerite Duras, Frankreich 1984)